

Dr. Gerd Sebald
(Gerd.Sebald@soziol.phil.uni-erlangen.de)
Institut für Soziologie, R. 5.035

WS 2010/11

Sprechstunde: Dienstag 10 - 11 Uhr;

HS: Soziales Gedächtnis

Dienstag 8:30 - 10:00 Uhr, Raum 5.052

Bedingungen für die Scheinvergabe:

- regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit;
- 5 Kurzessays zur Sitzungsliteratur (abzugeben am Schluß der jeweiligen Seminarsitzung);
- 1 Abstract für den Vortrag (abzugeben bis 21.12.);
- 1 15-minütiger Vortrag;
- Hausarbeit;

19.10. **Einleitungen**

26.10. **Halbwachs:** Halbwachs (1985b) S. 34 - 78;
ergänzend: Assmann (1988)

02.11. **Strukturfunktionalismus:** Shils (1980) S. 162-194; 323-330

09.11. **Popular Memory:** Popular Memory Group (1982);

16.11. **Dynamics of Memory II:** Schwartz (1982); Schudson (1989);

23.11. **Collective Memory:** Olick (1999);

30.11. **Bodies:** Connerton (1989), S. 72-104;

07.12. entfällt;

14.12. **Materialities:** Sturken (2007), S. 1-35;

21.12. **Phänomenologie:** Ricœur (2004), S. 47-78;

12.01. **Systemtheorie:** Luhmann (1997), S. 576-594;

11.01. **Globales Gedächtnis:** Levy und Sznajder (2001), S. 13-24; 33-63;

18.01. Vorträge (evtl. Assmann und Assmann (1994));

25.01. Vorträge;

01.02. Vorträge;

08.02. Vorträge;

Die folgende Liste enthält einige Stichworte und Themenvorschläge für Vorträge und Hausarbeiten, die je nach Interesse und Engagement der Teilnehmenden umgesetzt, verändert und natürlich auch durch eigene ersetzt werden können. Alternativ zu diesen Themen können auch kleine empirische Projekte durchgeführt&vorgelegt werden, etwa zur familialen Erinnerung, zu Museen oder Gedenkstätten

- Denkmäler und Erinnerung
- Biographische Gedächtnisse
- Semantik als Gedächtnis
- Gedächtnis und Diskurs
- Phänomenologie des Gedächtnisses/Vergessens
- Medien der Erinnerung
- Authentizität
- Generationen(grenzen)
- Nationale Gedächtnis
- Gesellschaftliche Transformation und Gedächtnis
- Erinnerung und Raum
- Prousts Madeleine
- Metaphern der Erinnerung
- Das Gedächtnis des Netzes
- Typisches Gedächtnis

Hinweise zu den Kurzeassays

Die für den Scheinerwerb notwendigen Kurzeassays dienen dem Erlernen und der Förderung des »schriftlichen Lesens«. Diese Form des Lesens ist eine wichtige Säule wissenschaftlichen Arbeitens.

Die intensive Lektüre eines Textes sollte immer mit Stift und Papier (oder modern evtl. auch mit der Tastatur) erfolgen. Notiert werden zum Beispiel Thesen, Hypothesen, Argumentationslinien und -brüche, schwache Stellen der Beweisführung, interessante und wichtige Zitate, sich aus dem Text ergebende weitere Fragen, aber auch Unklarheiten, Unverständliches, Probleme mit dem Text. Also kann letztendlich alles Relevante aus Text und Kontext im Notat erscheinen.

Mit Kontext ist hier die eigene Herangehensweise, die eigene Fragestellung, der eigene Lektüre- und Erfahrungshintergrund gemeint. Entsprechend different werden die Notate ausfallen.

Aus diesen Dateien, kommentierten Exzerpten oder Zettelsammlungen können dann in einigen weiteren Schritten eigene Texte, wie die von mir geforderten Kurzesays, aber auch Seminararbeiten oder Abschlußarbeiten generiert werden.

Drei Zielvorstellungen stecken demnach hinter den Kurzesays: zum einen soll die intensive Lektüre gefördert (und gefordert), zum zweiten soll die Problematisierung eines Textes geübt werden zum dritten schließlich die knappe und sachliche wissenschaftliche Schreibweise ebenso wie die mündliche Präsentation dieses Problems eingeübt werden. Es deshalb zwingend erforderlich, dass Sie in der Sitzung, für die Sie einen Essay anfertigen, auch anwesend sind. In einer lockeren und unverbindlichen Form kann so eine auch fürs spätere Berufsleben wichtige Arbeitstechnik erprobt, geübt und mit Hilfe meiner Anmerkungen (spätestens zur folgenden Sitzung) verbessert werden.

Daraus folgt schon, daß die Kurzesays *keine* einfache Inhaltswiedergabe sein sollen, sondern der Versuch, anhand eines oder mehrerer während der Lektüre festgestellter Problempunkte im oder zum Text, eine kurze Erörterung auszuarbeiten. Idealerweise hat diese die Form: Einleitung mit kurzer Erläuterung des Problems – Hauptteil mit der Erörterung – kurzer Schluß mit Zusammenfassung. Von der äußeren Form her sei dieser Text als Beispiel genannt: bitte nur Fließtext, keine Aufzählungen, Listen oder ähnliches, die haben ihren Platz im Notat.

Wem das jetzt zu aufwendig klingt: Das Ganze soll nicht in wirkliche Arbeit ausarten. Es zählt der Versuch und das Bemühen. Maximal sollten es 2 Din A4 - Seiten (etwa 700 - 800 Worte (Schätzhilfe: diese Seite enthält 420 Worte)) sein. Einzige Forderung meinerseits ist der Abgabetermin: nämlich vor Beginn der jeweiligen Sitzung, denn Notate und Kurzesay sollen auch als Diskussionsgrundlage für die Seminarsitzung dienen, in der dann eventuelle Verständnis- und Lektüreprobleme gelöst oder vielleicht einfach nur zugespitzt werden können. Das Minimum an anzufertigenden Kurzesays für den Scheinerwerb beträgt fünf. Die Auswahl der thematischen Sitzungen dafür bleibt dabei den TeilnehmerInnen freigestellt.

Idealerweise erfolgt die Abgabe elektronisch, d. h. als e-mail oder besser e-mail-attachment in doc, odt, rtf, txt oder tex-Format, um das Einfügen von Kommentaren zu ermöglichen. Anmerkungen erfolgen dann so bald irgend möglich ebenfalls online und können bereits ins nächste Essay als Verbesserung einfließen. In Papierform abgegeben dauert die Bearbeitung eine Woche. Es gelten natürlich die üblichen Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens.

Hinweise zu Vorträgen und Hausarbeit

Das Seminar ist konzipiert entlang des Ablaufs einer wissenschaftlichen Konferenz. Auf eine Einladung bzw. einem »Call for Papers« hin wird ein Abstract geschickt, in dem etwa auf einer halben Seite Titel, Problemstellung, Argumentation und voraussichtliche oder erhoffte Ergebnisse kurz skizziert werden.

Wenn dieses Abstract angenommen ist, d. h. in einer Sprechstunde mit dem Dozenten besprochen wurde, können Sie sich an die Abfassung des Vortrags machen. Die Themenwahl und

auch die Art und Weise, wie Sie das Thema bearbeiten bleibt Ihnen freigestellt. Sie präsentieren dann Ergebnisse eines kleinen Projektes. Das kann etwa die eigenständige Bearbeitung eines der obengenannten Themenvorschläge sein, Sie können aber auch ein (kleineres) Forschungsprojekt präsentieren, etwa ein/ige qualitative Interviews oder Medien- bzw. Diskursanalysen.

Die Vorträge finden in den letzten Sitzungen des Seminars statt. Für jeden Vortrag stehen 30 Minuten zur Verfügung, jeweils 15 Minuten Präsentation und 15 Minuten Diskussion. Diese Zeitvorgaben werde ich sehr strikt handhaben.

Die Gliederung des Vortrags sieht optimalerweise folgendermaßen aus: Nach einer kurzen Einleitung oder Hinführung zum Thema, formulieren und erläutern Sie Ihre Problemstellung und den weiteren Aufbau des Vortrags. Falls Sie empirisch arbeiten, empfiehlt es sich kurz auf Methode und Material einzugehen. Dann präsentieren und erörtern Sie Ihre Argumente, Thesen und Ergebnisse. In einem kurzen Schlußteil fassen Sie das Ganze nochmal zusammen.

Es bleibt Ihnen freigestellt, welche Formen medialer Unterstützung Sie wählen. Das sollten Sie von Thema und zu präsentierendem Material abhängig machen. Sie können einen schriftlichen vorformulierten Text ablesen (15 Min. entsprechen je nach Formatierung 5-6 Seiten DinA4), frei anhand von Stichworten vortragen, Overheadfolien benutzen oder eine computerbasierte Präsentationsform wählen (ppt oder pdf). In allen Fällen sollten Sie den mündlichen Vortrag vorher mehrmals einüben (nicht zuletzt im Hinblick auf die Dauer). Ebenso bleibt es Ihnen freigestellt, ob Sie Ihren KommilitonInnen ein Handout zur Verfügung stellen.

Was Sie in Hinblick auf Abstract, Vortrag und Hausarbeit auf jeden Fall nutzen können und sollten, ist mein Beratungsangebot hinsichtlich der Themenwahl, der (typischerweise notwendigen) Begrenzung der Problemstellung, der Gestaltung des Vortrags und der Ausformulierung zur Hausarbeit.

Letztere ist nicht einfach der ausformulierte Vortragstext, sondern ein eigenständiger Text, in dem eine (erweiterte) Problemstellung in schriftlicher Form bearbeitet wird.

Literatur

Alexander, Jeffrey C. et al., (Hg.) (2004): *Cultural Trauma and Collective Identity*. University of California Press, Berkeley/Los Angeles/London.

Ashworth, G. J., Graham, Brian und Tunbridge, J. E. (2007): *Pluralising Pasts. Heritage, Identity and Place in Multicultural Societies*. Pluto Press, London/Ann Arbor.

Assmann, Aleida und Assmann, Jan (1994): *Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis*. In: *Die Wirklichkeit der Medien* (herausgegeben von Merten, Klaus, Schmidt, Siegfried J. und Weischenberg, Siegfried), Westdeutscher Verlag, Opladen, S. 114 – 140.

Assmann, Jan (1988): *Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität*. In: Assmann und Hölischer (1988), S. 9 – 19.

Assmann, Jan und Hölischer, Tonio, (Hg.) (1988): *Kultur und Gedächtnis*. Suhrkamp, Frankfurt/M.

- Casey, Edward S. (2000): *Remembering. A Phenomenological Study*. Indiana University Press, Bloomington, 2. Aufl.
- Connerton, Paul (1989): *How Societies remember*. Cambridge University Press, Cambridge/New York/Mele.
- Echterhoff, Gerald und Saar, Martin, (Hg.) (2002): *Kontexte und Kulturen des Erinnerns. Maurice Halbwachs und das Paradigma des kollektiven Gedächtnisses*. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz.
- Esposito, Elena (2002): *Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft*. Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Gudehus, Christian, Eichenberg, Ariane und Welzer, Harald, (Hg.) (2010): *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. J. B. Metzler, Stuttgart.
- Halbwachs, Maurice (1985a): *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. Frz. Orig. 1925.
- Halbwachs, Maurice (1985b): *Das kollektive Gedächtnis*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M. Frz. Orig. 1950 posthum.
- Halbwachs, Maurice (2003): *Stätten der Verkündigung im Heiligen Land. Eine Studie zum kollektiven Gedächtnis*. UVK Verlagsgesellschaft.
- Levy, Daniel und Sznajder, Natan (2001): *Erinnerung im globalen Zeitalter: Der Holocaust*. Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Luhmann, Niklas (1980): *Gesellschaftliche Struktur und semantische Tradition*. In: Luhmann (1993), S. 9 – 71.
- Luhmann, Niklas (1993): *Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*, Bd. 1. Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Luhmann, Niklas (1997): *Die Gesellschaft der Gesellschaft. 2 Teilbände*. Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Lyotard, Jean-François (1989): *Der Widerstreit*. Wilhelm Fink Verlag, München. Frz. Orig. 1983.
- Misztal, Barbara A. (2003): *Theories of Social Remembering*. Open University Press, Maidenhead/Phil.
- Misztal, Barbara A. (2010): *Collective Memory in a Global Age*. *Current Sociology*, 58(1):24 – 44.
- Nietzsche, Friedrich (1988): *Kritische Studienausgabe in 15 Bänden*. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

- Nora, Pierre (1998): *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M. Frz. Orig. 1984.
- Olick, Jeffrey K. (1999): *Collective Memory: The Two Cultures*. *Sociological Theory*, 17(3):333 – 348.
- Popular Memory Group (1982): *Popular Memory: Theory, Politics, Method*. In: *Making Histories. Studies in history-writing and politics* (herausgegeben von Johnson, Richard et al.), Hutchinson, London et al., S. 205 – 252.
- Ricœur, Paul (2004): *Gedächtnis, Geschichte, Vergessen*. Wilhelm Fink Verlag, München. Frz. Orig. 2000.
- Schudson, Michael (1989): *The present in the past versus past in the present*. *Communication*, 11:105 – 113.
- Schwartz, Barry (1982): *The social context of commemoration: a study in collective memory*. *Social Forces*, 61(2):374 – 402.
- Schwartz, Barry (1991): *Social Change and Collective Memory: The Democratization of George Washington*. *American Sociological Review*, 56(2):221 – 236.
- Schwartz, Barry (2000): *Abraham Lincoln and the Forge of National Memory*. Chicago University Press, Chicago.
- Shils, Edward Albert (1980): *Tradition*. University of Chicago Press, Chicago.
- Sturken, Marita (2007): *Tourists of History. Memory, Kitsch and Consumerism from Oklahoma City to Ground Zero*. Duke University Press, Durham/London.
- Welzer, Harald (2008): *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. C. H. Beck, München, 2. Aufl.
- Welzer, Harald, Moller, Sabine und Tschuggnall, Karoline (2002): *»Opa war kein Nazi«. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M.
- Young, James E. (1992): *Beschreiben des Holocaust. Darstellung und Folgen der Interpretation*. Jüdischer Verlag, Frankfurt/M. Amer. Orig. 1988.
- Young, James E. (1997): *Formen des Erinnerns. Gedenkstätten des Holocaust*. Passagen Verlag, Wien. Amer. Orig. 1993 »The Texture of Memory. Holocaust Memorials and Meaning«.